

Als Ruderalfluren werden die ersten Stadien der Vegetationsentwicklung, vom offenen Boden bis zu den ersten Gehölzen, bezeichnet. Sie bestehen aus lichtbedürftigen und schnell wachsenden Pionier- und Ruderalpflanzen. Auf steinigem, stark besonnten Böden sind sie besonders wertvoll. Dieser strukturreiche Lebensraum ist für viele Insektenarten wichtig. In der Natur sind Ruderalflächen heute selten geworden. Im Siedlungsraum sind sie als Begleiterscheinung der Bauprozesse noch häufiger. Im Garten können an sonnigen Standorten mit steinigem Boden solche attraktiven, sich verändernden Flächen geschaffen werden.

Ruderalflur

Lebensräume im Wandel

Offene Böden sind selten geworden, weil Überschwemmungen, Rutschungen oder Feuer, welche die bestehende Vegetation zerstören, kaum noch stattfinden können.

Natürliche Dynamik bedeutet Entwicklung: Auf neu geschaffenen offenen Böden siedeln sich rasch kurzlebige, lichtbedürftige Pionierpflanzen an. Es folgen Ruderalpflanzen, oft zweijährige Arten, die im ersten Jahr eine Rosette bilden und im zweiten Jahr nach der Blüte absterben. Mit der Zeit lösen Gräser und stark wüchsige, mehrjährige Pflanzen die kurzlebigen Erstbesiedler ab. Die Vegetationsdecke wird dichter. Wenn sich der Lebensraum weiter ungestört entwickeln kann, stellen sich mit der Zeit Pioniergehölze wie Weiden und Pappeln ein und verdrängen ihrerseits die Stauden. Zuletzt wächst irgendwann Wald.

Diese Abfolge verschiedener Vegetationstypen vollzieht sich auf allen ungestörten Flächen. Sie wird Sukzession genannt. Ruderalflächen bilden den Anfang dieser Entwicklung und verändern sich laufend.

Ruderalstandorte sind durch Störung geschaffene offene Böden auf steinigem bis sandigem, aber auch lehmigem Untergrund. Bei steinigem Böden fließt das Regenwasser durch den hohen Steinanteil sofort ab und nimmt viele Nährstoffe mit. Deshalb sind diese Ruderalflächen von Trockenheit und wenig Nährstoffen geprägte Extrem-Standorte. Ruderalflächen verändern sich stetig. Nach einer offenen Phase setzen sich farbenfrohe, hohe Stauden durch, die nach einiger Zeit von Gehölzen verdrängt werden. Nur eine erneute Störung kann dann die Entwicklung wieder an den Anfang zurücksetzen und so die Ruderalfläche über längere Zeit erhalten.

Natürliche Ruderalfluren entstanden im Mittelland früher in erster Linie durch die regelmässigen Hochwasser unverbauter Flüsse. Sie gehören heute zu den gefährdeten Lebensräumen und beherbergen viele Tier- und Pflanzenarten, die auf diesen speziellen Lebensraumtyp angewiesen sind. Da im Rahmen der normalen Umbauprozesse einer Stadt immer wieder neue wenn auch meist temporäre Pionierstandorte geschaffen werden, sind heute vom Menschen geschaffene Ruderalfluren im Siedlungsgebiet häufiger als natürliche ausserhalb. Für Tier- und Pflanzenarten bilden sie wichtige Ersatzlebensräume für heute selten gewordene natürlich-dynamische Flächen.

In Gärten sind dynamische Standorte nicht sehr beliebt, da wir meistens mit Pflege dafür sorgen, dass sich das Bild des Gartens nicht stark ändert. Ruderalfluren steiniger, stark besonnener Flächen haben jedoch eine eigene Ästhetik, die nur erkannt werden muss: farbig blühend von Frühling bis Herbst und dekorativer Wildwuchs im Winter.

Aufbau einer Ruderalflur



Ruderalfluren werden meist von hohen, oft lang- und reichblühenden, jedoch kurzlebigen Stauden dominiert. An steinigem, stark besonnenen Standorten bleibt der Bewuchs auch nach Jahren noch lückig. Wird eine Ruderalfläche gemäht, werden damit die Gräser gefördert und sie entwickelt sich zur Wiese.

Ruderalfluren in Bern



Artenreiche Ruderalflur (Eingangsbereich Botanischer Garten)



Natternkopf und Kronwicke (Eingangsbereich Botanischer Garten)



Mehrjährige Ruderalfläche im Übergang zur Wiese im Burgernzielkreisel



Ruderalflur mit blühender Rosen-Malve (Sigmarswurz) beim neuen Tramdepot an der Bolligenstrasse



Ruderalflur auf dem Geleiseareal neben Wankdorf City



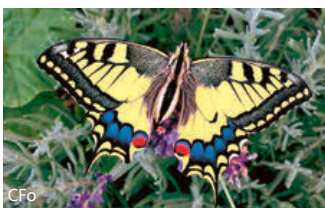
Herbstaspekt einer Ruderalflur in der neuen Siedlung Stöckacker Süd

Diese Tiere können wir mit einer Ruderalflur fördern

Beispiele für Tiere, welche in Bern mit einer Ruderalflur gefördert werden können:



Wer Disteln, Karden und andere Blütenpflanzen nach dem Verblühen stehen lässt, erhält möglicherweise Besuch vom Distelfink.



Als einer der grössten Tagfalter besucht der Schwalbenschwanz viele verschiedene Blüten. Unter anderem auch Disteln, welche natürlicherweise in Ruderalflächen vorkommen.



Die lückenhafte Vegetation der Ruderalfläche ist für das Grüne Heupferd optimal, da es seine Eier in den offenen Boden ablegt.



Die Helle Erdhummel profitiert von den zahlreichen Blüten der Ruderalfläche und baut ihre Nester am Boden in verlassenen Mäusenestern.

Vögel	Distelfink <i>Carduelis carduelis</i> , Grünfink <i>Carduelis chloris</i> , Dohle <i>Corvus monedula</i> , Blaumeise <i>Cyanistes caeruleus</i> , Bachstelze <i>Motacilla alba</i> , Kohlmeise <i>Parus major</i> , Feldsperling <i>Passer montanus</i> , Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i> , Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i> , Girlitz <i>Serinus serinus</i> , Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i> , Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i> , Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>
Säugetiere	Hausspitzmaus <i>Crocidura russula</i>
Reptilien	Blindschleiche <i>Anguis fragilis</i> , Zauneidechse <i>Lacerta agilis</i> , Mauereidechse <i>Podarcis muralis</i>
Schmetterlinge	Windenschwärmer <i>Agrius convolvuli</i> , Gammaeule <i>Antographa gamma</i> , Kurzschwänziger Bläuling <i>Cupido argiades</i> , Kleiner Feuerfalter <i>Lycaena phlaeas</i> , Taubenschwänzchen <i>Macroglossum stellatarum</i> , Schachbrettfalter <i>Melanargia galathea</i> , Schwalbenschwanz <i>Papilio machaon</i> , Hauhechelbläuling <i>Polyommatus icarus</i> , Königskerzen-Mönch <i>Shargacucullia verbasci</i> , Distelfalter <i>Vanessa cardui</i> , Gewöhnliches Widderchen <i>Zygaena filipendulae</i>
Libellen	Plattbauch <i>Libellula depressa</i> , Gemeine Winterlibelle <i>Sympecma fusca</i>
Heuschrecken	Nachtigall-Grashüpfer <i>Chorthippus biguttulus</i> , Brauner Grashüpfer <i>Chorthippus brunneus</i> , Roesels Beisschrecke <i>Metrioptera roselii</i> , Langfühler-Dornschröcke <i>Tetrix tenuicornis</i> , Grünes Heupferd <i>Tettigonia viridissima</i>
Käfer	Erz-Kanalkäfer <i>Amara aenea</i> , Wiesen-Kanalkäfer <i>Amara convexior</i> , Gewöhnlicher Kanalkäfer <i>Amara similata</i> , Feld-Sandlaufkäfer <i>Cicindela campestris</i> , Metallfarbener Schnellläufer <i>Harpalus affinis</i>
Wildbienen	Steinhummel <i>Bombus lapidarius</i> , Helle Erdhummel <i>Bombus lucorum</i> , Dunkle Erdhummel <i>Bombus terrestris</i> , Gewöhnliche Maskenbiene <i>Hylaeus communis</i> , Gemeine Furchenbiene <i>Lasios glossum calceatum</i>
Spinnentiere	Eichblatt-Kreuzspinne <i>Aculepeira ceropegia</i> , Wespenspinne <i>Argiope bruennichi</i>
Schnecken	Kartäuserschnecke <i>Monacha cartusiana</i> , Moos-Puppenschnecke <i>Pupilla muscorum</i> , Gerippte Grasschnecke <i>Vallonia costata</i> , Schiefe Grasschnecke <i>Vallonia excentrica</i>
Andere Wirbellose	Ameisenlöwe <i>Myrmeleon formicarius</i> , Gemeine Feuerwanze <i>Pyrhocoris apterus</i>

Diese Pflanzen können wir mit einer Ruderalflur fördern

Beispiele für Pflanzenarten, welche in Bern mit einer Ruderalflur gefördert werden können:

<p>Einjährige Ruderalpflanzen</p>	<p>Barbarakraut <i>Barbarea vulgaris</i>, Dach-Trespe <i>Bromus tectorum</i>, Hirtentäschel <i>Capsella bursa-pastoris</i>, Mäuse-Gerste <i>Hordeum murinum</i>, Kompass-Lattich <i>Lactuca serriola</i>, Kleine Malve (Chäslichrut) <i>Malva neglecta</i>, Echte Kamille <i>Matricaria chamomilla</i>, Klatsch-Mohn <i>Papaver rhoeas</i>, Weg-Rauke <i>Sisymbrium officinale</i>, Geruchlose Strand-Kamille <i>Tripleurospermum inodorum</i>, Eisenkraut <i>Verbena officinalis</i></p>
<p>Zwei- bis mehrjährige Ruderalpflanzen</p>	<p>Wegwarte* <i>Cichorium intybus</i>, Wilde Möhre <i>Daucus carota</i>, Wilde Karde* <i>Dipsacus fullonum</i>, Natternkopf* <i>Echium vulgare</i>, Gemeines Leinkraut* <i>Linaria vulgaris</i>, Echter Honigklee* <i>Melilotus officinalis</i>, Wilde Malve* <i>Malva sylvestris</i>, Sigmarswurz* <i>Malva alcea</i>, Pastinake* <i>Pastinaca sativa</i>, Gelbe Reseda* <i>Reseda lutea</i>, Rainfarn* <i>Tanacetum vulgare</i>, Huflattich <i>Tussilago farfara</i>, Grossblütige Königskerzen* <i>Verbascum densiflorum</i></p>

* siehe Eigenschaften und Standortfaktoren der jeweiligen Pflanzenart im Kapitel «Artenlisten» ab S. 229.



PKu

Zwischen den Pflanzen spannt die Wespenspinne knapp über dem Boden ihr Netz. Damit fängt sie Heuschrecken, manchmal auch Honigbienen und andere Insekten.



STs

Eine Kardenpflanze mit ihren bis zu 2000 Samen dient Vögeln als Futterpflanze und als Wasserquelle, da sich in den verwachsenen Stängelblättern Regen- und Tauwasser sammelt.



CDu

An Trockenheit angepasstes Gemeines Leinkraut mit sehr schmalen Blättern

Pflanzen, die Ruderalflächen besiedeln, weisen Anpassungen an die speziellen Bedingungen des Lebensraums auf: Erstbesiedler offener Flächen produzieren meist grosse Mengen an windverbreiteten Samen, welche jede brachliegende Fläche erreichen. Sie haben einen kurzen Lebenszyklus, blühen und fruchten, bevor sich die offene Fläche weiter verändert oder zu trocken wird. Bei zwei- bis mehrjährigen Stauden sind oft Anpassungen an die starke Sonneneinstrahlung und die Trockenheit zu erkennen. Ihre Blätter sind derb, sehr schmal oder stark geschlitzt oder weissfilzig behaart. Die Pfahlwurzeln können tief in den Boden reichen.



CDu

Die Wegwarte hat ihre tägliche Blühzeit den Frühaufstehern unter den Bienen angepasst. Sie öffnet ihre Blüten an warmen Tagen zwischen 7 und 14 Uhr.



CDu

Der Natternkopf blüht von Mai bis Oktober und ist deshalb eine wichtige Futterquelle für Bienen und Schmetterlinge.



So wird die Ruderalflur für Tiere und Pflanzen wertvoll



Stark besonnte Ruderalfläche mit steinigem, magerem Untergrund (Botanischer Garten)



Wechselfeuchte Ruderalfläche mit Pioniergehölzen (Weissenstein)



Stark besonnte und sehr trockene Ruderalfläche über Trockenmauer (Loryspital)

III **Verschiedene Korngrößen** IIII Eine Ruderalflur mit Steinen verschiedener Korngrösse und offenen, sandigen Bodenstellen bietet Lebensraum für Pionier- und Ruderalpflanzenarten sowie auf Pionierstandorte angewiesene Tierarten (z. B. bodennistende Wildbienen).

III **Besonnter, geneigter Standort** IIII Ein stark besonnter, sehr trockener, evtl. sogar südexponierter Standort an einer steilen Böschung kann von Spezialisten für Magerstandorte besiedelt werden.

III **Nachbarschaft zu anderen Lebensräumen** IIII Die Ruderalfläche grenzt an andere naturnahe Lebensräume (Teich, Wiese, Hecke etc.). Viele Tiere brauchen für ihren Lebenszyklus mehrere unterschiedliche Lebensraumtypen.

III **Kleinstrukturen** IIII Asthaufen und Wurzelstrünke sorgen für Versteckmöglichkeiten, Nahrung und Eiablagestellen.

III **Spontanbegrünung** IIII Auf eine Einsaat und Bepflanzung wird verzichtet. So können sich Arten aus der Umgebung ansiedeln.

III **Bekämpfung invasiver Neophyten** IIII Invasive Neophyten werden konsequent ausgerissen und fachgerecht entsorgt. Dies gewährleistet, dass Platz für die heimische Flora bleibt.

III **Offene Stellen** IIII Durch die stellenweise Entfernung der aufkommenden Vegetation bleiben Teilbereiche länger offen. Damit bleibt der ruderale Charakter des Lebensraums erhalten und kann weiterhin von den spezialisierten Tier- und Pflanzenarten besiedelt werden.

Wie ich zu einer Ruderalflur komme

Für das Anlegen und Aufwerten von befestigten Kiesflächen wie Wegen, Plätzen, Parkplätzen, etc. (s. S. 105 «Unversiegelte Wege und Plätze»):

1. Aufwertung

Sie können bestehende vegetationslose Kiesflächen zu einer Ruderalfläche aufwerten oder zugewachsene Bereiche in ihren Ursprungszustand zurückversetzen (s. «Aufwertung»).

2. Neuanlage

Neue Ruderalstandorte schaffen Sie durch das Anlegen von mageren Stein- und Kiesflächen an sonnigen Lagen (s. «Neuanlage»).

Aufwertung

Ausgangssituation	Zu beachten
Vegetationsfreies Schotterbeet (Schottergarten) oder Drainagestreifen um Gebäude aus Grobschotter ohne Feinanteil	Wenn vorhanden, Folie und Vlies unter dem Schotterbeet entfernen oder zumindest durchlöchern. Grobschotter mit 5 cm Grubensand überschütten. Wenn Sie die Fläche einsäen möchten, 2 cm gütegesicherten Kompost aufbringen und mit dem Krail (Kreuel) Steine, Sand und Kompost vermischen. Weitere Arbeitsschritte s. «Neuanlage/Pflanzen, Säen».
Sandkasten	Einen nicht mehr genutzten Sandkasten können Sie stellenweise mit Steinen verschiedener Grösse oder Wandkies und allenfalls Kleinstrukturen ergänzen und der Spontanbegrünung überlassen.
Zugewachsene Kiesflächen	Ältere Kiesflächen, die komplett zugewachsen sind, können Sie komplett oder teilweise von der Vegetation befreien (jäten). Wenn sich bereits eine Humusschicht gebildet hat, sollten Sie diese entfernen und neuen Wandkies aufbringen.

Neuanlage

Arbeitsschritte	Zu beachten
Planung	<p>Zeitpunkt: Am einfachsten ist die Anlage eines Ruderalstandortes bei Neu- oder Umbauprojekten, wenn es ohnehin Erdbewegungen gibt. Statt danach wie üblich wieder Oberboden (Humus, «Erde») aufzutragen, an geeigneten Stellen den kiesigen Unterboden belassen oder Wandkies aufbringen.</p> <p>Anfallendes Humusmaterial: Verwenden Sie den anfallenden Humus möglichst innerhalb ihres Gartens weiter. Z. B. im Gemüsegarten oder zur Modellierung eines Erdwalls, auf dem eine Hecke entsteht.</p> <p>Von Hand oder mit Bagger: Berechnen Sie die zu verschiebende Materialmenge: 15–30 cm Oberboden der ganzen Fläche wegnehmen, 30 cm Wandkies aufbringen. Überlegen Sie, ob Sie diese Materialmenge mit der Schubkarre transportieren wollen oder die Arbeit von einem Bagger ausgeführt werden soll. Prüfen Sie, ob die Zufahrt aufs Gelände für Bagger und Kiestransport geeignet ist.</p> <p>Je grösser die Fläche, desto besser, denn schmale und kleine Ruderalflächen wachsen von den Seiten her schnell ein.</p>
Standort	Wählen Sie eine sonnige Fläche, zum Beispiel entlang der Südseite einer Hauswand oder angrenzend an eine befestigte Terrasse. Kleinste Ruderalflächen können Sie auch auf einem sonnigen Balkon schaffen, indem Sie Töpfe oder Kistchen mit Wandkies füllen. Eine Ruderalfläche am Hang können Sie mit einer Trockensteinmauer (s. S. 167 «Kleinstrukturen/Trockenmauer») als Böschungssicherung kombinieren.

Material	<p>Verwenden Sie Kies verschiedener Körnung, aber immer auch mit sehr feinen Anteilen (< 1 mm). Je gröber die Steine und je geringer der Feinanteil, desto langsamer wird die Fläche von Pflanzen besiedelt. Wenn Sie den Kies zukaufen müssen, beziehen Sie am besten Wandkies.</p> <p>Für Flächen, die Sie einsäen, brauchen Sie gütegesicherten Kompost (unkrautfrei, Lage von 2 cm).</p> <p>Organisieren Sie grössere Steine, Totholz, Sand für Kleinstrukturen.</p>
Umsetzung	<p>Stecken Sie die Fläche ab, entfernen Sie den Bewuchs und die Humusschicht (ca. 30 cm tief). Lockern Sie den Untergrund.</p> <p>Nun bringen Sie eine mindestens 30 cm dicke Schicht Wandkies ein. Modellieren Sie die Fläche zu kleinen Hügeln, so schaffen Sie einen vielgestaltigen Lebensraum.</p> <p>Grenzen Sie die Fläche gegen aussen mit grösseren Steinen oder Totholzstämmen ab, die Sie in die Kiesschicht einbauen (nicht nur oben auflegen). So verhindern Sie ein rasches Einwachsen der Fläche.</p> <p>Schaffen Sie verschiedene Kleinstrukturen (s. S. 149 «Kleinstrukturen»).</p>
Pflanzen, säen	<p>Wenn Sie geduldig sind und etwas für lokale Pflanzenarten tun wollen, lassen Sie die neue Ruderalfläche sich selbst begrünen.</p> <p>Eine Ruderalfläche, die Sie nicht der Spontanbegrünung überlassen wollen, können Sie mit entsprechenden Pflanzen für trockene, magere und sonnige Standorte bepflanzen. Pflanzen Sie die Pflanzen etwas tiefer als üblich, weil sich der Kies noch setzt und sonst die Pflanzballen obenauf «schwimmen» und vertrocknen.</p> <p>Alternativ zur Staudenpflanzung können Sie eine Ruderalfläche mit einer einheimischen Ruderalmischung einsäen. Arbeiten Sie dafür vor der Aussaat 2 cm gütegesicherten Kompost oberflächlich ein. Der Kompost dient den keimenden Samen als Feuchtigkeitsspeicher und nicht der Nährstoffversorgung. Vermischen Sie das Saatgut (wenn nicht bereits mit Saathelfer gestreckt) mit etwas Sand, damit es besser dosiert werden kann. Säen Sie die angegebene Saatgutmenge kreuzweise ein – es kann auch nur ein Teil der Fläche eingesät werden. Walzen Sie die Fläche oder klopfen Sie das Saatgut mit der Schaufel an. Rechen Sie das Saatgut nicht ein, die meisten Arten sind Lichtkeimer und dürfen nicht zugeeckt werden. Verzichten Sie auf das Wässern.</p> <p>Falls Sie Pflanzen als Stauden setzen und die Fläche einsäen: Pflanzen Sie immer zuerst die Pflanzen und säen Sie erst danach! Wildstauden vertragen ein einmaliges Walzen.</p>



Pflege

Was	Wie, wann
Entwicklungspflege	Im Aussaatjahr ist keine Pflege notwendig. Eine Ruderalfläche, unabhängig davon, ob eingesät oder nicht, braucht keine Wässerung, keine Düngung, keinen Schnitt.
Dauerpflege	<p>Die Dauerpflege orientiert sich normalerweise am Zielzustand des entsprechenden Lebensraums. Bei einem Ruderalstandort ist das etwas anders, denn die Fläche verändert sich stetig. Ruderalflächen sollten möglichst lange lückig bleiben. Dies gelingt am besten an sonnigen, mageren und trockenen Standorten. Je nährstoffreicher und feuchter der Boden, desto schneller wächst er zu.</p> <p>Um ein Nebeneinander von offenen Bodenstellen und Vegetation mit einer gewissen Dynamik zu erhalten, gibt es zwei Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sie können die Ruderalfläche einige Jahre der natürlichen Dynamik überlassen, die Spontanbegrünung tolerieren und erst nach einigen Jahren durch einen radikalen Eingriff alles wieder in den Ursprungszustand zurückversetzen (s. «Erneuerung»). – Sie können die Fläche regelmässig pflegen und so das Zuwachsen der Fläche verzögern. <p>Schneiden Sie die Vegetation im Frühjahr vor dem Austrieb ab, entfernen Sie das Schnittgut. Schneiden Sie die Pflanzen mit der Gartenschere oder der Sense (Vorsicht Steine!). Durch selektives Jäten entfernen Sie dominante Arten, die sich zu stark ausbreiten, und schaffen so Platz für konkurrenzschwächere Arten. Lassen Sie wenn möglich dürre Pflanzenstängel zweijähriger Arten mit hohlen oder markhaltigen Stängeln wie Königskerze und Wilde Karde lange stehen.</p> <p>Schaffen Sie im Herbst oder Winter abschnittsweise immer wieder neue offene Bodenstellen durch mechanische Eingriffe oder Ausreissen der Vegetation.</p>
Gehölze	Aufkommende Bäume oder Sträucher sollten Sie möglichst früh mitsamt den Wurzeln ausreissen. Gehölze leiten in die nächste Stufe der Vegetationsentwicklung über, den Wald. Sie beschatten die Fläche und das Falllaub fördert die Humusbildung. Dadurch nehmen die Nährstoffe zu und die Vegetation verändert sich.
Invasive Neophyten	Invasive Neophyten sollten Sie von Frühjahr bis Herbst regelmässig ausreissen und entfernen, und zwar vor der Samenreife. Achten Sie bei den invasiven Neophyten darauf, die ganze Pflanze samt Wurzeln zu entfernen und entsorgen Sie diese fachgerecht (s. S. 33 «Invasive Neophyten»).
Erneuerung	<p>Nach etwa 10 Jahren hat sich eine Humusschicht gebildet und die Fläche ist zugewachsen. Um erneut magere, sonnige und offene Standorte zu bilden, müssen Sie die Vegetation entfernen, die oberste Bodenschicht abtragen und den Untergrund lockern, bevor Sie eine neue Schicht Wandkies aufbringen.</p> <p>Alternativ können Sie die Fläche in ihrem Zustand belassen und andernorts im Garten eine neue Ruderalfläche anlegen.</p> <p>Ohne regelmässige Störung oder Neuanlage verschwinden die Ruderalpflanzen und die ursprünglich grosse Artenvielfalt der halb offenen, trockenen Kiesflächen nimmt stark ab.</p>

Umstellung Pflege	Hat sich auf der Ruderalfläche ein mehr oder weniger geschlossener Bewuchs gebildet, kann das Pflegeregime auch auf einen neuen Lebensraumtyp angepasst werden: Schneiden Sie die Fläche wie eine Magerwiese ein- bis zweimal pro Jahr (s. S. 61 «Wiese»).
Dynamik zulassen	Auch in anderen Bereichen im Garten können Sie bei sich bietender Gelegenheit Dynamik zulassen. Eine durch eine Minirutschung entstandene offene Böschungskante können Sie beispielsweise als kleinen Ruderalstandort belassen. Wenn die Fläche zugewachsen ist, erneut ein Stück mit dem Spaten abstechen, so dass wieder offener Boden entsteht. Durch Bautätigkeit entstandene offene Bodenstellen können Sie der Spontanbegrünung überlassen.

Geräte und Maschinen

Neuanlage

- Spaten
- Schaufel
- Schubkarre
- Bei grösseren Flächen: Bagger (Zufahrt beachten)
- Krail
- Eimer für Saatgut

Pflege

- Sense
- Gartenschere
- Laubrechen
- Korb, Sack
- Unkrautstecher

Vermeiden

Schütten Sie nie Kies, Sand oder sonstiges Material auf die Humusschicht (Oberboden, «Erde»). Diese oberste, belebte Schicht von 5–30 cm ist immer vorgängig zu entfernen und anderweitig im Garten zu verwenden. Sie erkennen den Humus an der dunklen Färbung, der darunter liegende Unterboden ist heller gefärbt.

Kein rezykliertes Kiesmaterial kaufen, da dieses mit Fremdstoffen belastet sein kann, welches das Grundwasser belastet.

Nie ein Vlies oder eine Folie unter den Steinen verlegen, statt einer Ruderalfläche erhalten Sie sonst einen ökologisch wertlosen Schottergarten.



STs

Schottergarten (Bümlpliz)

Schottergärten sind nicht wertvoll, sondern eigentlich versiegelte Flächen

Seit ein paar Jahren werden in Privatgärten immer häufiger sogenannte Schottergärten angelegt. Die Besitzer/innen versprechen sich davon einen Gartenbereich, der immer sauber aussieht, ohne dass sie viel Zeit in die Pflege investieren müssen.

Da Schottergärten unterirdisch durch ein Vlies oder eine Folie abgedichtet werden, bilden sie versiegelte Flächen und sind für die Biodiversität wertlos. Sie bieten Tieren und wilden Pflanzen keinen wirklichen Lebensraum.

Ihre Eigenschaften ähneln auch sonst versiegelten Flächen: Sie heizen das Lokalklima auf und bei Starkregenereignissen fließt das Regenwasser oberirdisch ab, was Überschwemmungsgefahr mit sich bringt.